

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 14

Artikel: Militärische Probleme der Atombewaffnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärische Probleme der Atombewaffnung

I. Im Krieg in Europa: Verzicht auf Atomwaffeneinsatz unwahrscheinlich. Nur die Atomwaffen gleichen die zahlenmäßige Unterlegenheit der Westmächte an konventionellen Kampfmitteln einigermaßen aus. «Taktische» Atomwaffen bilden integrierenden Bestandteil der NATO-Divisionen.

Kommt es aber zur Verwendung «taktischer» Atomwaffen, so steht die Gefahr einer gegenseitigen Steigerung, einer Kettenreaktion, die zum schrankenlosen, allgemeinen Atomkrieg führt.

Ein totaler Atomkrieg wäre ein Verhängnis für alle

Daher müssen auch wir alles vermeiden, was zu seiner Auslösung führen

könnte. Würde die Beschaffung von Atomwaffen durch die Schweiz eine Steigerung der Kriegsgefahr bewirken, so müßten wir darauf verzichten. Allein bei objektiver Betrachtung ist folgendes festzustellen:

– Der Entschluß der Großmächte, einen Atomkrieg auszulösen, ist unabhängig davon, ob wir Atomwaffen besitzen oder nicht. Wir haben überhaupt keinen Einfluß auf diesen folgenschweren Entschluß.

– Sollte – **gegen unseren Willen und ohne unser Zutun** – ein Atomkrieg ausbrechen, so werden die verhängnisvollen Auswirkungen praktisch die gleichen sein, ob auch wir eine jedenfalls **geringe Anzahl kleinkalibriger Nuklearwaffen** (nur deren Beschaffung kann in Frage kommen) verwenden oder nicht. Gegenüber den Schäden, die durch die Atomwaffen der Großmächte verursacht würden, fallen die Wirkungen un-

serer atomaren Kampfmittel nicht ins Gewicht.

– Umgekehrt würde die Verwendung von Atomwaffen unsere Abwehrkraft steigern.

Folgerung: Sofern wir die zu beschaffenden Atomwaffen nur für den Fall bereithalten, daß ein Atomkrieg bereits im Gange ist, sie also niemals als erste einsetzen, erhöht deren Einführung in unserer Armee die Risiken eines Atomkrieges nicht.

II. Die Atomwaffe (auch die «taktische») ist heute und wohl auch in Zukunft die **entscheidende** Waffe. Es gibt keine anderen Kampfmittel, die sie zu ersetzen vermögen. Besitz oder Mangel scheiden die Armeen in zwei Kategorien, die wenig miteinander gemein haben. Wer über Atomwaffen verfügt, kann grundsätzlich anders kämpfen als eine Armee ohne atomare Kampfmittel.

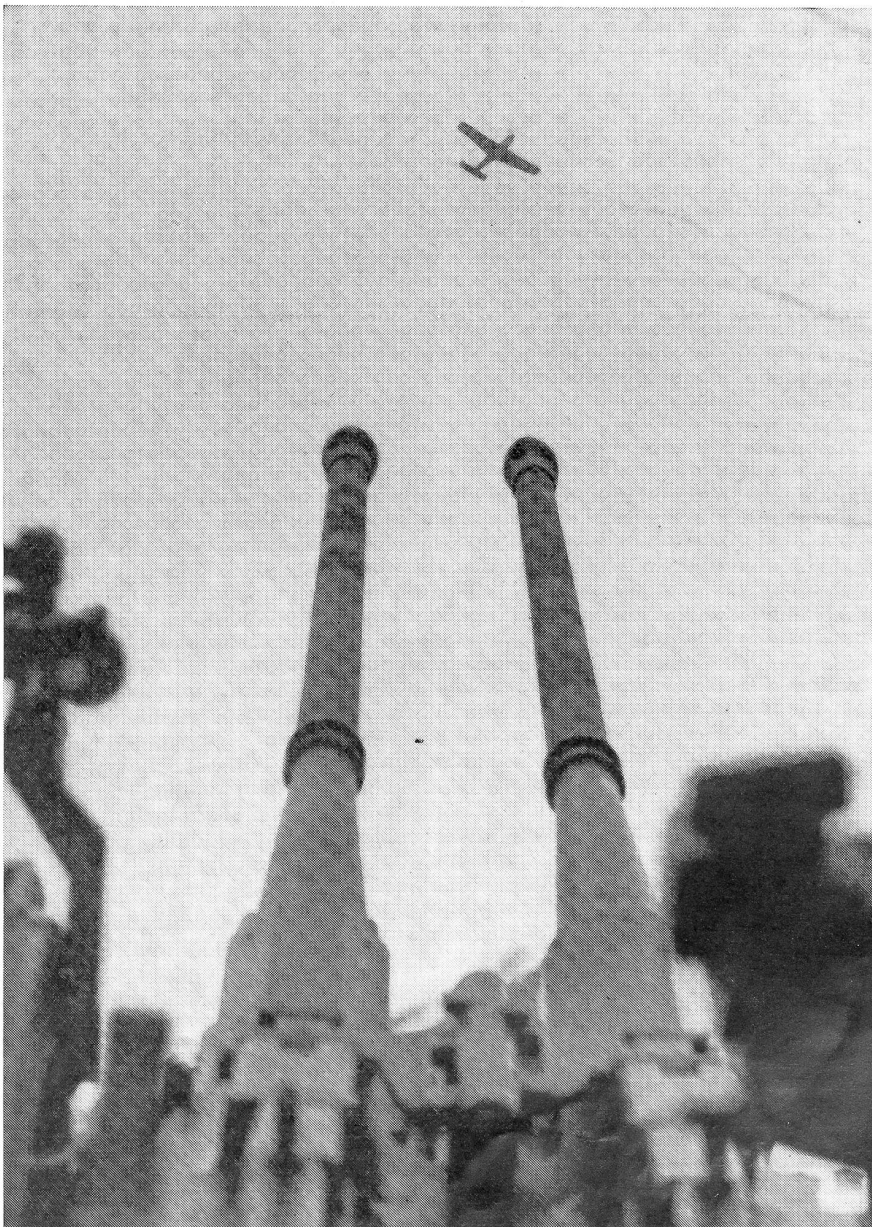
Die **bloße Drohung** mit dem Einsatz genügt. Sie allein schon zwingt dem Gegner mühsame, lästige und zeitraubende **Vorsichtsmaßnahmen** auf, die seine Kampfkraft erheblich schwächen.

Im einzelnen:

- seine Bewegungen werden erschwert, vielleicht sogar unterbunden;
- seine Versorgung (im weitesten Sinne des Wortes) wird in Frage gestellt;
- er wird gezwungen, auf die räumliche Konzentration seiner Kräfte zu verzichten, er muß diese auflockern. Das aber bedeutet zwangsläufig Verlust an Angriffswucht und Abwehrkraft;
- er muß im Angriff seine Kräfte aus weit auseinanderliegenden Wartebereichen im letzten Augenblick in den Kampf werfen. Es gibt keine Bereitstellung in der Angriffsgrundstellung mehr. Der Angriff muß aus der Bewegung ausgelöst werden, trotz allen damit verbundenen Nachteilen;
- da die Unterstützungswaffen nicht massiert werden dürfen, sinkt ihre Wirkungsmöglichkeit;
- Reserven müssen weitab von der Kampfzone bereitgehalten werden;
- Risiko, daß sie zu spät eingreifen;
- Luftlandungen sind in der kritischen Phase gefährdet.

Umgekehrt bedeutet der Besitz von Atomwaffen einen Ausgleich für die Nachteile dieser Vorsichtsmaßnahmen:

- die Schwächung infolge der Auflockerung der Kräfte wird durch die enorme Wirkung der Atomwaffe bei weitem kompensiert;
- mit Hilfe von Atomwaffen kann eingebrochener Gegner oder luftgelandeter Feind viel rascher und wirkungsvoller bekämpft werden als mit dem Einsatz von noch so beweglichen und angriffskräftigen gepanzerten oder mechanisierten Verbänden.



Auch der Schutz des Luftraumes gehört mit zu unserer Landesverteidigung

III. Andererseits müssen aber doch auch die **Grenzen** der Möglichkeiten einer atomaren Bewaffnung gesehen werden:

1. die Atomwaffe ist keine absolute Waffe... sie vermag die konventionellen Kräfte, vor allem eine starke Infanterie, nie zu ersetzen. Der «New Look» der Amerikaner (der Glaube, die Atomwaffe spare Kämpfer) hat sich als gefährlicher Irrtum erwiesen.

Die Atomwaffe bedarf der Ergänzung durch Erdstreitkräfte, aus folgenden Gründen:

– wenn der angreifende Gegner nicht durch Sperren von Erdstreitkräften aufgehalten wird, kann er – weit aufgelockert und daher keine lohnenden Ziele bietend – das Atomfeuer unterlaufen.

– Mit Feuer allein – und wäre es auch Atomfeuer – kann Gelände weder besetzt noch gehalten werden. Dazu braucht es konventionelle Streitkräfte, vor allem Infanterie.

– unser Bestand an Atomwaffen würde so bescheiden sein, daß wir diese – in vielen Fällen nur allzu wirksame – Waffe nur einsetzen dürften, wenn die zu lösende Aufgabe tatsächlich nur mit atomaren Kampfmitteln gelöst werden kann. Atomwaffen zu verwenden, wenn konventionelle Mittel genügen würden, ist eine sinnlose Verschwendung.

2. Der Besitz taktischer Atomwaffen bietet weder Schutz vor atomaren Terrorangriffen gegen Wohn- und Produktionszentren noch gegen die indirekten schädlichen Auswirkungen von Atomexplosionen außerhalb unserer Grenzen. Hier hilft einzig ein gutausgebauter passiver Schutz (auch er nicht absolut, aber doch relativ).

Taktische Atomwaffen sind nur dann verwendbar, wenn wir vom Feinde nicht nur mit Atomwaffen, sondern auch mit konventionellen Kräften angegriffen werden. Allerdings ist das der wahrscheinlichere Fall.

3. Der Besitz eigener Atomwaffen befreit uns nicht davon, Vorsichtsmaßnahmen gegenüber den feindlichen Nuklearwaffen zu treffen. Wir können nicht hoffen, die gegnerische Atomwaffe auszuschalten oder zu neutralisieren.

Wir werden also trotz eigenen Atomwaffen unsere Kräfte auflockern, tarnen und decken müssen. Aber der Feind muß das dann auch. Infolgedessen entsteht ein gewisses Gleichgewicht.

4. Aus politischen und ethischen Gründen kommt für uns nur die Beschaffung **kleinkalibriger**, in ihrer Wirkung differenzierbarer Atomwaffen in Frage. Wir werden auf keinen Fall einen strategischen (totalen) Atomkrieg führen. Infolgedessen wird unsere atomare Rüstung nicht



«Sehen und nicht gesehen werden!»

den gleichen abschreckenden Charakter haben wie die einer Großmacht. Dennoch ist auch schon die Wirkung kleinkalibriger Atomwaffen sehr groß und mit der Wirkung keiner konventionellen Waffe vergleichbar.

5. Aus politischen und ethischen Gründen dürfen wir auf keinen Fall das Odium auf uns nehmen, durch Einsatz unserer Atomwaffen in einem bis dahin nur mit konventionellen Mitteln geführten Krieg einen allgemeinen, schrankenlosen Atomkrieg zu provozieren. **Diese Einschränkung müssen wir in klarer, verbindlicher und für die Umwelt glaubwürdiger Form auf uns nehmen.**

Folgerungen:

– Unsere Atomwaffen müssen organisatorisch von den Erdstreitkräften

getrennt bleiben, so daß diese auch ohne Einsatz atomarer Mittel kämpfen können;

– über den **ersten** Einsatz muß der Bundesrat und nicht eine militärische Stelle entscheiden.

6. Die Rücksicht auf unsere Bevölkerung legt uns im Gebrauch von Atomwaffen erhebliche Beschränkungen auf; Atombeschuß kommt nur gegen vorsorglich evakuierte Gebiete oder aber in solche Räume in Frage, die bereits vom Feinde mit Atomfeuer belegt wurden.

Trotz diesen Grenzen aber ist – militärisch betrachtet – auch für uns die Atomwaffe ein mit keinem anderen Mittel vergleichbarer Faktor der Abwehrkraft.

IV. Alles deutet daraufhin, daß die Beschaffung eigener Atomwaffen

LORETO

Unser Programm Schrauben, Holzschrauben
Gewindestifte
Muttern
Unterlagsscheiben
als Normteile oder nach Zeichnung

Automaten-Drehteile
mit und ohne Nacharbeiten,
thermische- und
Oberflächenbehandlung

Durchmesserbereich ca. 1 bis 20 mm

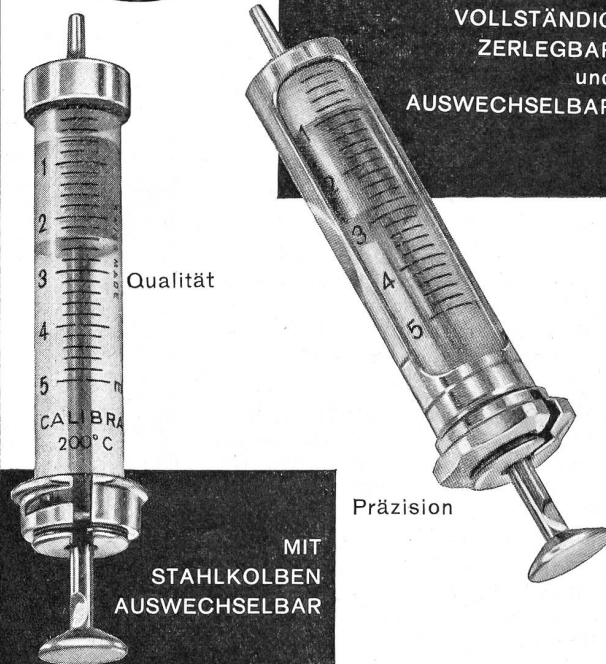
Werkstoffe: Stahl, Automatenstahl
Chrom- und Chromnickelstahl
Bunt- und Leichtmetalle
Kunststoffe

SCHRAUBENFABRIK LORETO AG SOLOTHURN

ISBA

Standard 50

VOLLSTÄNDIG
ZERLEGBAR
und
AUSWECHSELBAR



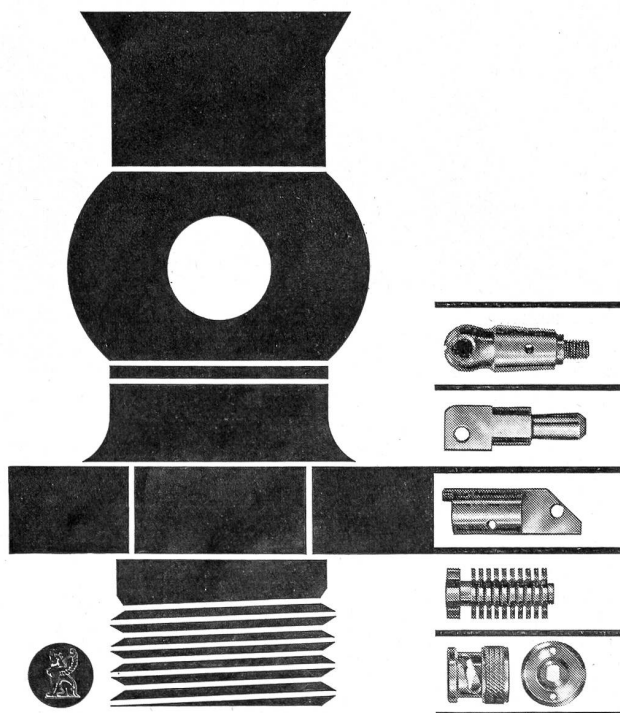
Qualität

Präzision

MIT
STAHLKOLBEN
AUSWECHSELBAR

CALIBRA

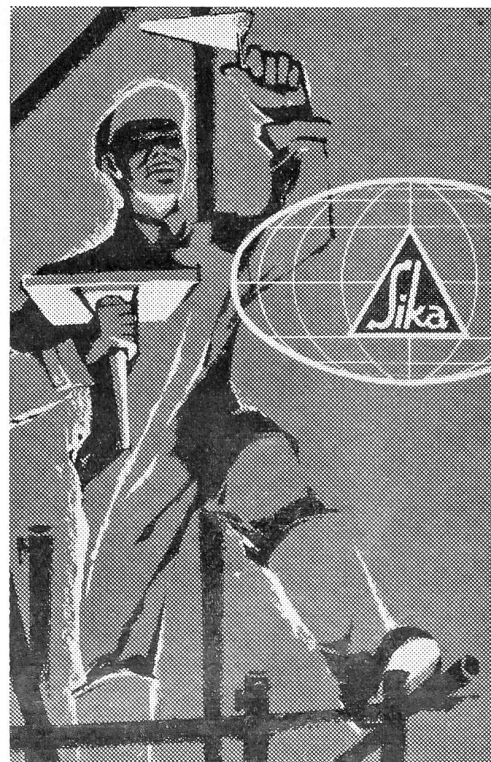
Zuverlässigkeit



Drehteile jeder Art bis
45 mm Ø
gedrehte Holzschrauben
Bohrer und Gewindebohrer
Präzisions-
Metallschrauben

Sphinxwerke Müller & Cie AG
Solothurn Schweiz

SPHINX



Kaspar Winkler+Co.

FABRIK FÜR CHEMISCHE BAUSTOFFE - ZÜRICH 48 - (051) 54 77 33
ST. GALLEN (071) 22 77 41 - BERN (031) 8 57 57 - LAUSANNE (021) 23 28 13

für alle Probleme der Abdichtung, des Bautenschutzes und der Betontechnik

vorderhand und wohl auch in absehbarer Zukunft nicht möglich ist. (Sinn der Abstimmung nicht Entscheidung über Beschaffung, sondern lediglich über Wahrung unserer Entschlußfreiheit in dieser Frage).

Also müssen wir uns bis auf weiteres auf **Abwehrkampf ohne Atomwaffen** einstellen.

Auf keinen Fall den – unrichtigen – Eindruck aufkommen lassen, wir könnten uns nur mit eigenen Atomwaffen zur Wehr setzen.

Auch ohne atomare Bewaffnung hat unsere Landesverteidigung ihren vollen Sinn, auch ohne sie kommt unserer militärischen Rüstung eine abschreckende Wirkung zu.

Die Begriffe «abschreckende Wirkung» und «wirksamer Widerstand» sind **relativ**. Es gibt keine Rüstung (auch nicht eine atomare), die eine absolute abschreckende Wirkung zeitigen oder den Erfolg unserer Abwehr garantieren könnte. Ohne Atomwaffen werden die Erfolgsaussichten und die abschreckende Wirkung geringer sein als mit solchen. Aber sie bestehen in reduzierter Form dennoch. Nicht vergessen, daß im Kriege der **politische**, nicht der militärische Erfolg entscheidet. Auch ein Abwehrkampf, der früher oder später mit einer militärischen Niederlage endet, kann politisch durchaus sinnvoll sein (Beispiel: Finnland). Der Mangel an eigenen Atomwaffen zwingt uns, den Abwehrkampf anders, gewissermaßen auf einer «niedrigeren Ebene», zu führen, als er mit Atomwaffen geführt werden könnte.

Wir werden:

- Beschränkungen in der strategischen und operativen Zielsetzung in Kauf nehmen
- und vermehrte, **nicht kompensierbare** Schwierigkeiten und Störungen in Rechnung stellen müssen. (Abbruch von Verbindungen, Isolierung von Teilkraften, Erschwerung der Bewegungen, Absinken der Kampfkraft, schwere Verluste, Störungen in der Versorgung).

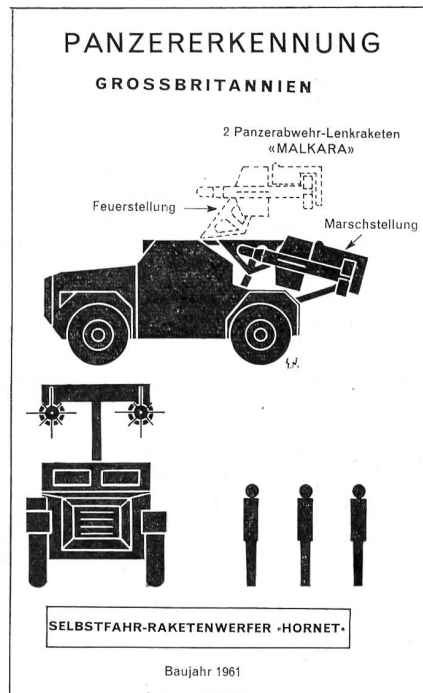
Das alles wird unseren Abwehrkampf beeinträchtigen, aber es verunmöglicht ihn keineswegs.

Ohne Atomwaffen wird unser Widerstand im Trümmerfeld des modernen Atomkrieges früher oder später primitive Formen annehmen, vielleicht sogar kleinkriegähnliche Kampfmethoden erfordern.

Wenn es dazu kommt, dann wird die Infanterie eine «Renaissance» erleben, weil sie am wenigsten anspruchsvoll, am wenigsten verlustempfindlich und durch Zerstörungen und Verwüstungen im Kampfraum am wenigsten behindert ist.

Die Perspektive eines primitiven Ringens in der Kraterlandschaft des modernen Atomkrieges, und zwar ohne Möglichkeit des Ausgleichs durch den Einsatz eigener Atomwaffen, ist unerfreulich. Aber sie hindert uns nicht, zähen Widerstand zu leisten und damit unser politisches Kriegsziel zu erreichen.

Mit Atomwaffen würden wir aber wirklicher kämpfen können. Daher sollten



wir uns nicht apriori die Möglichkeit verschließen, sie uns zu beschaffen, wenn sich dazu Gelegenheit bieten sollte und die dann bestehende politische Lage die Beschaffung als gerechtfertigt erscheinen läßt.

Redaktion - antworten

Fw. H. J. in B.

Die Rekrutierung ist Sache der Kantone. Wenden Sie sich in Ihrem Falle an den Kreiskommandanten. Er wird Ihnen sagen können, unter welchen Voraussetzungen Ihr Sohn gegebenenfalls bei dieser Waffengattung eingeteilt wird.

Wm. U. K. in T.

Auch der Feldpostoffizier ist vorher Unteroffizier gewesen. Hingegen stimmt es, daß der Grad eines Adjutant-Unteroffiziers bei der Feldpost verhältnismäßig stark vertreten ist.

Oblt. S. L. in Ch.

Die korrekte Abkürzung für Handgranaten lautet H-G. Für Defensiv-Handgranate D.H-G. und für Offensiv-Handgranate O.H-G.

Der Kompanieabend

Er gehört in unserer Armee zu einer festgefühten, wenn auch ungeschriebenen Einrichtung, daß die meisten Einheiten zum Abschluß ihres Dienstes einen kameradschaftlichen Kompanie-, Batterie- oder Schwadronabend (je nach Waffengattung) veranstalten, der alle Angehörigen zu gemütlichem Beisammensein vereint. Und je strenger der Dienst, desto urwüchsiger, desto «gerissener» der Kompanieabend! Oft genug wird ein solcher Abend geradezu zum Höhepunkt des WK. Zu Recht übrigens. Das militärische Handwerk ist gewiß eine ernste Sache, aber



Das Gesicht des Krieges

Der Krieg schlägt wahllos zu! Er kennt kein Mitleid, keine Schonung, keine Rücksicht. In diesem Städtchen mögen vor Ausbruch des Grauens kunstbeflissene Menschen flanieren und sich an alten Bauwerken erfreut haben. Was vielleicht Jahrhunderte überdauerte, was von Generation zu Generation sorgsam gepflegt und erhalten wurde; in einer kurzen Stunde fiel es der Zerstörung anheim. ATP